Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 7 (1860)

Heft: 4

Artikel: Schaffhausen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-254473

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

weiter gehende Aufmerksamkeit und Pflege geschenkt wurde. Das Volk sollte auf jenen Stand allgemeiner Bildung erhoben werden, daß es zur bewußten Theilnahme und Förderung des öffentlichen Lebens befähigt werde. Mit dieser Erweiterung bes Schulzweckes mußte bas ganze Erziehungswesen nothwendig zur Staatsfache werden. Darauf erinnert er an das, was die helvetische Regierung 1798 bezüglich dieses Gegenstandes beschlossen, mas der Ranton Gantis von oben herab verfügt und angestrebt, und daß der paritätische Erziehungs= rath von 1800 — 1803, bis zur Auflösung der helvetischen Ginheiterepublik mit sichtbarem Segen gewirkt habe. Solches wird auch der weitern 10jährigen Beriode, in welcher das Erziehungswesen in gleicher Form berathen wurde, nachgerühmt. Wir notiren einige spezielle Angaben. Der Erziehungerath vom 8. Oktober 1803 bestand aus 23 Mitgliedern, auf 4 Jahre gewählt. Im Dezember erließ diese Behörde eine Instruktion in 40 Artikeln für die Schulinspektoren. 1805 wurden Gemeindeschulräthe aufgestellt; 1810 Lehrerkon= ferenzen angeordnet; die Schulzeit auf mindeftens ein halbes Jahr festgeset und Repetirschulen eingeführt.

Anlaß zur getrennten Verwaltung des Erziehungswesens gab die Sönderung des Staats- und Klosterguts, von welchen letzteres unter eine eigene katholische Verwaltug gestellt wurde. Am 9. Dezember 1808 wurde ein katholisches Symnasium geschaffen und nicht dem allgemeinen Erziehungsrath, sondern einer besondern katholischen Kuratel unterstellt. Dieser Behörde solgte am 10. Mai 1810 ein besonderer katholischer Symnasial- und Kirchenrath sür die katholische "Korporation". Endlich krat am 20. Januar 1813 ein katholischer Administrationsrath von 13 Mitgliedern zur Besorgung des katholischen Fonds u. s. w. hervor, welcher eine große Bedeutung zu erlangen wußte, so das es bei Ausstellung, einer neuen Versassung 1814 dem evangelischen Theile daran liegen mußte, die Selbstregierung in konselssionellen Dingen zu verlangen und zu erhalten. Damit hörte die gemeinsame Verwaltung des Schulwesens saktisch auf und ihre Zurücksührung ist für immer ein Traum und Eitelkeit.

Der Verfasser scheint das nicht glauben zu wollen, weil er von alten selisgen Tagen träumt und meint, er sei noch dort. Selbst wenn unser Kanton wieder unter den Einsluß einer Mediation käme, es ginge nicht mehr wie das erste Mal und namentlich ist unser jetiges Stadium im eifrigen Studium des divide et impera (trenne und herrsche!) begriffen und da jinge es wohl, aber es jeht nich.

Schaffhausen. (Corr.) Der Berichterstatter über die Schuleinweihung zu Hosen in Rr. 48 d. Bl. hat der kleinen ansprucholosen Feier gar zu viel

Ehre erwiesen, aber bas Schönste babei hat er boch vergessen, ich meine bie musterhafte Haltung von Alt und Jung. Tropbem daß der Tag als förmlicher Festtag gefeiert wurde, und die Bewirthung der Jugend und der Erwachsenen im Wirthshause stattfinden mußte, wo die herzlichste Fröhlichkeit waltete, konnte auch ein strenger Beurtheiler nichts Robes und Ausgelassenes entdecken. Ich führe diesen Zug deshalb an, weil solche Auswüchse anch in unserer der Bildung sich so sehr rühmenden Zeit bei festlichen Anlässen nicht so gar selten find und je und je Schüler höherer Bildungsanstalten und vornehmerer Stände durch Robbeit vor der Jugend des Landvolkes sich auszeichnen. Es wäre der Mühe werth, daß ein erfahrner Schulmann feine Gedanken über diefen Gegenstand in diesem Blatte niederlegte. Gewiß ift es Aufgabe des mahren Bolks= freundes, den Schülern und der erwachsenen Jugend, die oft fo wenige Sonnenblide und Freudentage hat, von Zeit zu Zeit etwas zu bieten, was in ihr ein= förmiges Leben eine wohlthuende Abwechslung bringt — ich rede natürlich nicht von der an allerhand Genüsse gewöhnten und verwöhnten Jugend der Städte, obichon es auch da junge Leute gibt, beren Dasein ireudenlos genug verfließt — aber nicht immer will es gelingen, die richtige Mitte einzuhalten, und es hat schon mancher Jugendfreund aus Aerger über die Unfugen, die im Befolge seiner gutgemeinten Absichten sich einstellten, solche Freudenanlässe unterlassen. Liegt aber nicht manchmal die Schuld bes Miglingens an dem Leiter solcher Vergnügungen? Ich habe schon wiederholt mit jungen Leuten von 15 - 17 Jahren einen Spaziergang auf ein zerftortes Bergichlog mit prachtvoller Aussicht gemacht. Alles ging gut, auf bem Wege und am Reise= ziele; felbst durch ungunftiges Wetter ließen sich die jungen Leute nicht in ihrer guten Laune stören und munterten mich noch auf. Auch bei dem fruga-Ien Male herrschte Anstand. Als ich aber in bester Meinung mein Fernrohr aufpflanzte und die jungen Leute damit erfreuen wollte, da gab es unter ihnen Streit, weil jeder der Erste sein wollte, und ich fah, wie unpraktisch meine gute Meinung war, gerade wie fich manche SS. in Berfassungen und Gefeten in der Idee und auf dem Papiere gang schön ausnehmen, in der Praris aber kläglich ausfallen. Die rechte Mitte zwischen läppischem Sinne, ber das Un= seben des Lehrers preisgibt und sauertöpfischem Befen, das jede Bewegung ber jungen Leute ängstlich bewacht und bevormundet, wird nur die aufrichtige und verständige Liebe zur Jugend einzuhazten wissen.

(Schluß folgt.)